
Wissenschaftliche Arbeiten
aus dem Burgenland Heft 88
Sigel WAB 88, 1992

Andreas Baumkircher -
Erben und Nachfolger
"Schlaininger Gespräche 1989"

Eisenstadt 1992
Österreich
ISBN 3-85405-119-0

Sergij Vilfan *

DER ECHTE BAUMKIRCHERTURM UND DAS SCHICKSAL SEINES BESITZES

Auf einen konkreten, speziellen Forschungsgegenstand orientierte Tagungen haben den Vorteil, ein Thema aus verschiedenen Standpunkten zu beleuchten und einander ergänzende Resultate zu erbringen. Die erste Baumkirchertagung hat jedoch auch Anregungen oder zumindest eine Herausforderung zu weiteren Forschungen und Überlegungen ergeben, die sowohl zu ergänzenden als auch richtigstellenden Ergebnissen geführt haben.¹ Auch zufällige Beobachtungen werden dadurch ermöglicht, daß man auf besondere Aspekte des Themas aufmerksam gemacht wird.² So ist es erfreulich, daß nun Gelegenheit besteht, einiges nochmals zu überdenken

* Siehe zu diesem Beitrag auch die Farbtafeln 13, 14 am Ende dieses Bandes.

- 1 Dies gilt unter anderem für die hervorragende genealogische Studie von R. Schöffler, Die frühen "krainischen" Baumkircher, in: Geschichte und ihre Quellen, Festschrift Fr. Hausmann zum 70. Geburtstag, Graz 1987, 199-210. Seine Resultate hat er bei der zweiten Tagung weiter ausgebaut.
- 2 Zum sehr interessanten Beitrag von E. Kaiser, Das Nachleben Baumkirchers in der Literatur, in: Rudolf Kropf, Wolfgang Meyer (Hg.), Andreas Baumkircher und seine Zeit (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Heft 67), Eisenstadt 1983, 291-328, sei nun auf ein wenig bekanntes literarisches Werk aufmerksam gemacht: Albin Zalaznik, Die Harfe, Selbstverlag der Witwe des Autors (Otilie Zalaznik, Klagenfurt 1968). Der Autor wurde 1895 in St. Peter am Karst als Sohn eines Postbeamten geboren, besuchte die Schulen in Graz, Pula [Pola] und Triest, studierte Geschichte und Geographie in Graz und in Ljubljana [Laibach], unterrichtete an Gymnasien, optierte 1942 für Deutschland und lebte darauf in Klagenfurt, wo er 1966 starb. "Die Harfe" ist der Titel seiner ausgewählten literarischen Werke, unter welchen sich das Drama "Andreas Baumkircher, Ein Trauerspiel aus dem steirischen Mittelalter in 5 Aufzügen" befindet (S. 33-89). Die Handlung des etwas pathetischen Dramas konzentriert sich auf die unglückliche Liebe und dann erzwungene Ehe Marthas (Baumkirchers Tochter) mit dem Stubenberger. Alle Helden argumentieren in ihren Gesprächen in großdeutschem Sinne. Die Herausgeberin des Buches hat einige Exemplare den ehemaligen Schülern ihres Mannes, denen er als guter Geschichtspräsident in Erinnerung geblieben ist, verehrt, darunter meiner Frau. So ist mir das Werk bekannt geworden.

und zu neuen Ergebnissen zu kommen. Ich schließe dabei an meinen Bericht über Andreas Baumkircher in Krain an.³ Darin habe ich im ersten Teil die Entwicklung des Krainer Baumkircherbesitzes⁴ seit etwa 1380 und dessen Stand zu Zeiten Andreas Baumkirchers zu rekonstruieren versucht und im zweiten und dritten Teil verschiedene Urteile über Andreas Baumkircher in der Volksüberlieferung und in der slowenischen historischen Literatur zusammengefaßt.

Diesmal möchte ich zwei Fragen zur Besitzgeschichte näher auf den Grund gehen: die Frage über den zweiten - nun schiebe ich ein: vermeintlichen - Baumkircherturm in Oberkrain, und über das Schicksal des Baumkircherbesitzes in Krain nach dem Tod Andreas Baumkirchers.

I. Gab es wirklich zwei Baumkirchertürme ?

Die ganz dezidierten Angaben des in topographischen Angelegenheiten sonst sehr verlässlichen *Valvasor* als auch die Übereinstimmung späterer Autoren haben in mir anlässlich der ersten Baumkirchertagung noch keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß es in Krain zwei Baumkirchertürme gegeben hat, nämlich einen in Vipava [Wippach] und einen in Oberkrain oberhalb des Schlosses Lesno Brdo [Hölzenegg].

Den Turm in Wippach glaube ich mit ziemlicher Sicherheit in einem Kern des heutigen Seminargebäudes lokalisiert zu haben.⁵ Für den zweiten Turm (künftighin Turm II genannt) habe ich nach Anführung der alten und sehr vagen Lokalisierung (Burg oberhalb Hölzenegg)⁶ auch zwei Ruinen in dieser Umgebung, die der damalige Assistent Simič an Ort und Stelle ausfindig gemacht hat, angeführt. Beide wer-

³ S. *Vilfan*, Andreas Baumkircher in Krain, in: Andreas Baumkircher, wie Anm. 2, 263-289.

⁴ Die Lokalisierungen (mit Ausnahme des angeblichen Oberkrainer Baumkircherturmes, über den hier die Rede sein wird) bedürfen keiner wesentlichen Änderung. Nur auf S. 266 ist beim Jahr 1432 der Ortsname "in Ratscher Pfarr" (der mir nur aus einer Abschrift bekannt war), in "Watscher" Pfarr zu berichtigen (*Schäffer*, Die frühen, wie Anm. 1, 203, Anm. 36, was auch auf S. 282 zu berücksichtigen ist. Somit handelt es sich um Zlokarji, einen zum Ort Žvarovlje gehörigen Weiler (Krajevni leksikon Dravske banovine [Ortslexikon des Draubanates], Ljubljana 1937, 328 und Karte bei 321); es gibt aber in der Nähe, nördlich von Trojane noch einen gleichnamigen Weiler. (Das neuere Ortslexikon Sloweniens führt diesen Ortsnamen nicht mehr an.) Jedenfalls gehört dieser kleine Besitz zu jener Gruppe, die ich in der Karte mit II bezeichnet habe und liegt im östlichen Teil des betreffenden Kartenausschnittes.

⁵ *Vilfan*, Baumkircher, wie Anm. 3, 270-271 und Karte auf S. 289, Objekt B mit Text auf S. 283 (diese Seite hätte im Druck nach S. 288 gehört).

⁶ So nun auch M. *Smole*, Graščine na nekdanjem Kranjskem [Die Schlösser im ehemaligen Krain], Ljubljana 1982, 72.

den allerdings in der Volksüberlieferung als Tabore bezeichnet. Gleichzeitig bemerkte ich jedoch, daß der Turm in keinem bisher bekannten Urkundenauszug vorkommt und glaubte ausschließen zu können, daß der Turm II von den Baumkirchern selbst gebaut worden ist, da die wenigen Huben in ihrem Besitz in und um Podolnica, das heißt in der Umgebung des vermeintlichen Turms, keine genügende materielle Grundlage für einen Festungsbau geboten hätten und der Besitz von den Baumkirchern erst spät erworben wurde. "So ist es kaum glaubhaft, daß es sich um eine bereits bestehende oder um eine neue bewohnte Festung gehandelt hätte" So ließ ich die Möglichkeit zu, daß es sich beim Turm II um den (späteren) Tabor über Vrzednec gehandelt habe, der ursprünglich möglicherweise ein Ministerialenturm (vielleicht das bisher unlokalisierte Falkenberg) gewesen ist.⁷ Diese Lösung der Frage des Turmes II blieb also höchst unsicher und angesichts der oben beschriebenen Umstände begann ich nach dem Erscheinen des Baumkircherbandes von 1983 immer mehr am Bestehen des Turmes II zu zweifeln.

Was wissen wir denn eigentlich Positives über den Turm II? *Valvasor* beruft sich auf ein aus dem Kloster Bistra [Freudental] stammendes Manuskript, wonach der Baumkircherturm im Jahr 1421 als Stammhaus im Besitz Wilhelm Baumkirchers gewesen wäre. Für seine weiteren Angaben nennt *Valvasor* keine Quelle: der Turm habe oberhalb des Schlosses Hölzenegg (das ihn erst um 1670 ersetzt habe!) gestanden, sei anlässlich der Baumkircherfehde auf kaiserlichen Befehl abgerissen worden und sei nun wüst. Bei dieser Lokalisierung und Erzählung handelt es sich gewiß entweder um Vermutungen oder um bereits zweihundert Jahre alte und daher sehr unsichere Überlieferungen.⁸

Als Quelle bleibt uns also die Angabe aus dem Jahr 1421 übrig, die *Valvasor* aus einem Manuskript der Kartause Freudental bekannt war. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um den Tausch, mit dem Wilhelm Baumkircher eben in diesem Jahr von der Kartause (!) Pleterje [Pletriach] eine größere Anzahl von Huben im Wippacher Boden erwarb.⁹ Von einem Turm ist hier keine Rede, schon gar nicht von einem Turm in jener Gegend, in welcher der vermeintliche Turm II zu suchen wäre. Ich habe an anderer Stelle einige Beispiele dafür gegeben, daß *Valvasors* Werk im

⁷ *Vilfan*, Baumkircher, wie Anm. 3, 271-272, und Karte S. 287, Ausschnitt IV.

⁸ J. W. *Valvasor*, Die Ehre des Herzogthums Krain XI, Laibach-Nürnberg 1689, 28, 277 f.

⁹ Das Tauschgeschäft ist uns aus dem Verzeichnis der Stubenberger Urkunden bekannt. Vgl. *Vilfan*, Baumkircher, wie Anm. 3, 265 und *Schäffer*, Die frühen, wie Anm. 1, 203, wo sich keine weitere Angabe zum Jahr 1421 befindet.

allgemeinen als Quelle brauchbar ist, daß die von ihm angeführten Quellen tatsächlich bestehen, daß aber die Wiedergabe des Inhalts nicht immer zutrifft.¹⁰ Entweder hat also *Valvasor* (oder sein Berichterstatter) die angeführte Quelle zu frei interpretiert oder aber die Quelle spricht über einen anderen Erwerb, nur ist ihre Überlieferung höchst zweifelhaft. Von einem Stammhaus kann aber nach allem, was über die Baumkircher bekannt ist, keine Rede sein, und dies spricht dafür, daß *Valvasor* seine Quelle bestenfalls sehr frei interpretiert hat.

Was ist uns sonst über den Turm II bekannt? Die Literatur führt keine weitere Quelle an, die sich klar auf ihn beziehen würde. Die Angaben über den Erwerb des Turmes im Jahr 1437 oder 1439 gehen hauptsächlich auf *Krones* und *Loserth* zurück. Es handelt sich jedoch bei beiden Jahreszahlen um dieselbe Quelle, in der es um Wippacher Besitz geht, also nicht um den Turm II.¹¹

Sichere Angaben darüber, daß die Familie Baumkircher in Verbindung mit dem Huben- und Zehentbesitz um Podolnica in Oberkrain einen Turm, den Turm II besessen hätte, gibt es also nicht. Ist die Existenz dieses Turmes daher überhaupt glaubhaft?

Schon der Name erweckt Zweifel. Zwei gleichlautende Schlössernamen mit Berg, -Egg, -Stein usw. in einem Land wären nichts Ungewöhnliches, doch zwei Baumkirchertürme auf eine Distanz von weniger als hundert Kilometern?

Noch bezeichnender aber ist das Schweigen der Quellen, nachdem sich die einzige angeblich ausdrückliche Quelle wie oben gezeigt als unsicher erwiesen hat. Es

¹⁰ S. *Vilfan*, *Pravna ureditev Kranjske po Valvasorjevi Slavi* [Die rechtliche Ordnung Krains nach Valvasors "Ehre"], in: *Valvasorjev zbornik* [Valvasor-Sammelband], Ljubljana 1990, 32-48.

¹¹ Die Belehnung von 1439 ist durch das Verzeichnis der Stubenberger Urkunden bekannt: J. *Loserth*, *Das Archiv des Hauses Stubenberg* (Veröffentlichungen der Historischen Landeskommision für Steiermark, Bd. 22), Graz 1906, 121, Nr. 207. Die Jahreszahl 1437 führt an: F. *Krones*, *Andreas Baumkircher, Zur Geschichte der Steiermark vor und in den Tagen der Baumkircherfehde 1457-1471*, Graz 1869, 24. Es handelt sich gewiß um denselben Erwerb im Wippacher Boden. Wahrscheinlich hat der unklare Ortsname Reiffing Kombinationen um den Turm II hervorgerufen. Weitere Autoren, die den Turm II als gesichert betrachten: J. *Gruden*, *Zgodovina slovenskega naroda* [Geschichte der slowenischen Nation], Celovec [Klagenfurt] 1912, 277-278. Demnach hätte Friedrich dem Wilhelm Baumkircher 1437 einen Turm (Burg) bei Wippach und mehrere Grundstücke in Ribnica, als auch eine Burg oberhalb Lesno Brdo [Hölzennegg] verliehen. - P. *Blaznik*, *Zemljiška gospostva v Ljubljani in njeni okolici* [Die Grundherrschaften in Laibach und Umgebung], (Publikacije Mesnega arhiva ljubljanskega, Razprave [Veröffentlichungen des Stadtarchivs Ljubljana, Abhandlungen] zv. 2), Ljubljana 1970, 32. *Blaznik* stellt die Verleihung in das Jahr 1437. Hauptsächlich auf *Blaznik*, der die Grundherrschaften in und um Laibach sehr eingehend behandelt hat, habe ich mich (*Vilfan*, Baumkircher, wie Anm. 3) in der Anm. 56 gestützt. - *Smole*, *Gradovi*, wie Anm. 6, 72 spricht ganz entschieden über diesen Turm, der 1421 im Besitz Wilhelm Baumkirchers war, für den Turm in Wippach führt sie Urkunden aus dem 17. Jahrhundert an.

gibt in Krain kaum einen Güldenbesitz, dessen Entstehung, Wachstum und Struktur so gut belegt wären, wie beim Baumkircherbesitz. Zu den Quellen, die ich darüber angeführt habe, hat B. *Otorepec* mir noch einige zusätzliche Auszüge besorgt und R. *Schäffer* macht auf weitere Angaben zum Familienbesitz aufmerksam.¹² Insgesamt ist dadurch ein äußerst detaillierter Einblick in die Besitzstruktur ermöglicht, der eine der nächsten Aufgaben zur Erforschung konkreter Grundherrschaften sein sollte. An dieser Stelle genügt jedoch die Feststellung, daß es in keiner dieser Quellen den mindesten Anhaltspunkt für einen Herrschaftssitz oder gar einen Turm der Baumkircher in und um Podolnica gibt. Da die beiden in Frage kommenden Mauerspuren in dieser Gegend als *Tabore* bezeichnet werden und zwischen Baumkirchers Tod und dem Bau von Lesno Brdo [Hölzenegg] zweihundert Jahre liegen, kann also auch von keinem schlüssigen materiellen Beweis die Rede sein.

Sobald wir also dem Turm II skeptisch gegenüberstehen, gewinnt auch meine frühere Überlegung an Gewicht, daß dieser Besitz recht spät, hauptsächlich erst seit 1433 an die Baumkircher kam und daß er als Grundlage für eine Burg zu klein und zu zersplittert war. Wenn ich ursprünglich höchstens einen alten öden Turm als denkbar hielt, so gehe ich nun weiter und glaube, daß es in der Gegend um Podolnica überhaupt keinen Baumkircherturm gegeben hat.

Wie ist es dann dazu gekommen, daß die Literatur mit solcher Sicherheit über den Turm II spricht? Da ihn die neuere Literatur nur aus *Valvasor* kennen konnte, ist diese Frage daraufhin einzuengen, wieso *Valvasor* selbst auf den Turm II gekommen ist.

Zumindest noch im Urbar von 1505 wurde der ganze ehemalige Baumkircherbesitz in Krain unter dem Namen Baumkircherturm (in Wippach) geführt. Auch die Untertanen dieser Herrschaft in und um Podolnica galten daher noch lange nach dem Tod Andreas Baumkirchers als Untertanen des Baumkircherturms. Da dieser Turm im relativ doch entfernten Wippach stand, geriet er mit der Zeit in Vergessenheit.¹³ Die Frage, woher denn der Name kommen und wo der Sitz der Herrschaft gelegen sein könnte, beantwortete man sich mit dem Hinweis auf die erstbeste naheliegende Ruine. Die Verbindung zu Hölzenegg hat aufgrund dieser Lokaltradition -

¹² *Schäffer*, Die frühen, wie Anm. 1 und *Vilfan*, Baumkircher, wie Anm. 3.

¹³ *Blaznik*, Zemljiška gospostva, wie Anm. 11, 32 führt an, die ganze Herrschaft, also auch der Besitz in und um Podolnica sei an die Wippacher Grundherren Lantieri gelangt. In seinen Karten (ebenda bei S. 32 und 48) ist allerdings der Übergang an die Lantieris nicht ersichtlich. Vgl. auch unten Anm. 34 und den dazu gehörenden Text.

die schon an sich eine Sage war - wahrscheinlich erst *Valvasor* selbst hergestellt.

Wir haben aber auch mehrere lokale Überlieferungen der Baumkirchersage im Bereich des angeblichen Turmes II kennengelernt, obwohl zumindest in ihren neueren Versionen der Name des Helden nicht vorkommt.¹⁴ Wie ist also das Vorkommen der Sage zu erklären, wenn es keinen Turm II gegeben hat? Aus einer engeren Bekanntschaft der Bevölkerung mit Andreas Baumkircher gewiß nicht. Dieser war frühestens 1466 als Erbe seines Vaters Grundherr in Krain geworden, hatte also diese Stellung höchstens fünf Jahre lang inne, und zwar in einer Zeit, in der er kaum Zeit zur Besichtigung der wenigen Huben und Zehente in dieser Gegend finden konnte.¹⁵ Sobald aber *Valvasor* den Turm II in sein Werk aufgenommen, lokalisiert und somit seine Existenz als gesichert anerkannt hatte, war die Verbindung des Turmes mit dem Sagenmotiv des trügerischen Geleits, das ja das Wesen der Baumkircherüberlieferung ausmacht, hergestellt. Durch Schloßherren, Priester und andere Kenner des Werkes von *Valvasor* kam die nun lokal fundierte Sage unter die Leute, wurde weiter ausgeschmückt und schließlich als Volksüberlieferung von den Bauern ihrer Begriffswelt angepaßt.

So wurde der vermeintliche Baumkircherturm II zu einer allseits anerkannten Realität.

II. Das Schicksal des Baumkircherbesitzes

Andreas Baumkircher hat als Erbe seines Vaters seinen Besitz in Krain nicht weiter ausgedehnt. Dazu hatte er zu viele andere Sorgen und Pläne. Schon eher zeigte er bereits etwas früher Interesse am Erwerb von Herrschaften in der Steiermark, wo sonst eigentlich kein älterer Baumkircherbesitz erwiesen ist. In den Jahren 1462-65 kaufte Andreas Baumkircher von Leutold und Hans von Stubenberg die Herrschaft Katsch in der Steiermark,¹⁶ die dann im Laufe der Fehde vom Kaiser erobert und - obwohl ein freisingisches Lehen - sequestriert beziehungsweise beschlagnahmt wurde.¹⁷ Im Vergleich zum Krainer Streubesitz bot allerdings die Herrschaft Katsch

¹⁴ *Vilfan*, Baumkircher, wie Anm. 3, 272-274.

¹⁵ *ebd.*, 266-267.

¹⁶ *H. Ebner*, Die Herrschaft Katsch, in: *H. Pirchegger*, Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters II, (Forschungen zur Verf. u. Verwaltungsgesch. Steiermarks 13), Graz 1955, Separat 2.

¹⁷ Beide modernen Ausdrücke entsprechen eigentlich nicht der eigenartigen rechtlichen Situation, doch ist es schwierig, einen treffenden kurzen Ausdruck zu finden. Vgl. auch den Text bei Anm. 19.

eine viel stärkere Machtgrundlage. Sonst war Andreas Baumkirchers Herrschaftspolitik viel weiter nach Osten orientiert.¹⁸

Nach dem Tod Andreas Baumkirchers (1471) wurde der Besitz in Krain landesfürstlich und unter die Verwaltung des Krainer Vizedoms gestellt. Die Art des Eigentumsüberganges ist rechtlich etwas eigenartig. Zweifellos wurde der Besitz zwangsweise eingezogen, doch nicht vollkommen beschlagnahmt, da er noch im Ausgleich zwischen dem Kaiser und den Baumkirchererben vorkommt und der Kaiser sich verpflichtete, den Erben für den Krainer Besitz zweitausend ungarische Gulden zu bezahlen.¹⁹ Es handelt sich eben um keine Beschlagnahme im heutigen Sinn, sondern um eine Fehde und ihre Beilegung. Tatsächlich bezahlte der Kaiser aus dem Titel seines Eigentumserwerbes in der Steiermark und Krain nachweisbar nur zweitausend ungarische Gulden.²⁰ Da allein der Besitz in Krain zu jener Zeit etwa ebensoviel Pfund Pfennig wert war,²¹ bedeuteten die zweitausend Gulden gewiß keine volle Entschädigung auch für die Herrschaft Katsch.

Unter der Verwaltung des Krainer Vizedomamtes blieb der Besitz trotz seiner Zerstreutheit noch eine geraume Zeit zusammen. Seine Struktur ist erstmals in einem Verzeichnis urbarialen Charakters - man kann es ruhig als Urbar bezeichnen - übersichtlich zusammengestellt, das im Jahr 1505 oder knapp davor entstanden ist (kurze Bezeichnung: Urbar 1505).²² Der Besitz umfaßte an die vierzig Huben und etwa zwanzig andere Einheiten. Wir haben bereits beobachten können, daß sich die Besitzaufnahme von 1505 im allgemeinen mit dem Urkundenmaterial aus dem 14. und 15. Jahrhundert deckt, ein Teil der Unterschiede aber mit der Stiftung Wilhelm Baumkirchers aus dem Jahr 1460 zu erklären ist.²³ Da der Besitz unverändert weitergeführt wurde, bietet das Urbar ein ziemlich klares Bild auch darüber, was für einen Besitz Andreas Baumkircher wenige Jahre vor seinem Tod vom Vater geerbt hat. Die etwas später (etwa 1509) in das Urbar von 1505 eingetragene Zusammenzählung der Einnahmen, in der ich die wesentlichen Posten kontrolliert habe, er-

¹⁸ R. Kropf, Andreas Baumkircher als Grundherr und Wirtschaftstreibender, in: Rudolf Kropf, Wolfgang Meyer (Hg.), Andreas Baumkircher und seine Zeit, wie Anm. 2, 191-209 und besonders 201-202 über Schöder und Katsch.

¹⁹ R. Schäffer, Die Baumkircherfehde (1469-1471), in: Rudolf Kropf, Wolfgang Meyer (Hg.), Andreas Baumkircher und seine Zeit, wie Anm. 2, 151-181, hier 170. Vgl. auch oben Anm. 17.

²⁰ Schäffer, Fehde, wie Anm. 19, 170, 181, Anm. 60.

²¹ Vilfan, Baumkircher, wie Anm. 3, 278.

²² Arhiv Slovenije, Vicedomski arhiv Vizedomarchiv VA, I/69, Schachtel 119, Vgl. Vilfan, Baumkircher, wie Anm. 3, 267-268, 280, Anm. 44.

²³ Vilfan, Baumkircher, wie Anm. 3, 269.

gibt folgendes Bild:

In der Besitzgruppe im Wippacher Boden bezog die Herrschaft Weinzinse, einige Geldzinse (insbesondere im Markt) und nur von wenigen Bauern Getreidezinse. Die Robot war nur in einem Dorf von einiger Bedeutung: vier Robotpflichtige mit je acht Tagen im Jahr. Der Besitz in den östlicher gelegenen Teilen Krains brachte nur Geldzinse und Flachs ein. Offenbar waren alle Naturalzinse, mit deren Genuß man mehr Schwierigkeiten als Gewinn gehabt hätte, in Geld reluiert. Robot gab es hier keine, da ja hiezu ein Fronhof nötig gewesen wäre. Die Zehente auf dem Karst und in Oberkrain wurden in natura vom Getreide und vom Kleinvieh eingehoben. Zu Lebzeiten der Baumkircher waren die Zehente in Oberkrain wahrscheinlich verpachtet, 1505 war aber ihre Lieferung an das Vizedomamt beziehungsweise irgend eine Herrschaft unter seiner Verwaltung gut möglich.

Der Geldzins²⁴ betrug in der ganzen Herrschaft 74 Pfund (schwarzer) Pfennige und 114 Soldi (= venezianische Schillinge), umgerechnet also etwa 72 fl 30 kr, was um diese Zeit den Preis von etwa 18 kleinen Ochsen (je 4 fl) oder sieben durchschnittlichen Pferden beziehungsweise siebzig Ellen billigeren Tuches darstellte.²⁵ Davon kamen etwa 56 fl 10 kr vom Hubenbesitz in Oberkrain (77,2 Prozent). An Naturalabgaben lieferte der Oberkrainer Hubenbesitz 150 Griff Haar (Flachs), was gewöhnlich als sogenanntes Kleinrecht galt. Der Wert eines durchschnittlichen Jahreszinses (3,5 fl) je Hube in Oberkrain (fünfzehn Huben, eine Mühle, zwei Untersassen) entsprach also im Groben jenem eines kleinen Ochsen.

Abgaben in Wein wurden aus den meisten Wippacher Orten geliefert. Sie be-

24 Aus dem Urbar selbst gehen folgende Verhältnisse der angegebenen Geldeinheiten hervor:

1 tl = 120 B = 240 d

1 fl = 1 tl 4 B = 20 (österr.) Schilling

1 wälisch tl = 20 B

1 mark B = 160 B

Dabei bedeuten die Abkürzungen:

1 d = schwarzer Pfennig = 1/2 venezianischer Soldo

1 B = 1 venezianischer Soldo (= welscher Schilling) = 2 d

1 tl = 1 Pfund schwarze Münze

1 fl = 1 Gulden

1 wälisch tl = 1 venezianische Lira, slow. libernik

Es handelt sich um besondere, im Küstenland und Krain herrschende, auch aus anderen Quellen bereits bekannte Währungsverhältnisse. S. *Vilfan* et al., *Ljubljanski trgovski knjigi iz prve polovice 16. stoletja* [Zwei Handelsbücher aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts], Ljubljana 1986, 168-184, deutsch 212-213. *Ders.*, *Temelji in razvoj denarnih sistemov v slovenskih deželah do 17. stoletja* [Grundlagen und Entwicklung der Währungssysteme der slowen. Länder], in: *Zgodovinski časopis* [Historische Zeitschrift] 40 (1986), 397-412 und in: *Zgodovina denarstva ... na Slovenskem*, Ljubljana 1987, 19-32.

25 *Vilfan*, *Handelsbücher*, wie Anm. 24, 191-192.

trugen vier Zuber Reinfall (Weißwein, slow. rebula) und 85 Zuber Teran (Karster Rotwein).²⁶ Ein Zuber dürfte hier etwa 66 Liter enthalten haben.²⁷ So erhielt die Herrschaft jährlich an die sechstausend Liter Wein, was zumindest einige Jahre später in der Hauptstadt Krains den Wert von 240 fl bedeutet hätte. Einzelne Weingartenbesitzer lieferten im Durchschnitt etwa fünf Zuber (330 Liter). Der Preis einer solchen Abgabe ist an Ort und Stelle etwa auf die Hälfte des Laibacher Marktpreises anzusetzen. Ein größerer Weinbauer lieferte demnach den nicht geringen Wert von sechs bis sieben fl. jährlich. Dafür trug er aber fast keine anderen Lasten, höchstens einige Tage Robot.

Es ist sehr schwierig, über die Einnahmen von den wenigen Naturalzinsen und Zehenten auf ähnliche Art etwas konkretere quantitative Vorstellungen zu erlangen, besonders da auch die maßgeschichtliche Grundlage noch nicht in genügendem Maß geklärt ist. Sie fallen aber gewiß neben den sechstausend Litern Wein und den 72,5 Gulden nicht besonders ins Gewicht.

Die einstige Grundherrschaft Andreas Baumkirchers wurde im Krainer Vize-domamt noch weiter als eigene Einheit geführt. So kam unter anderem für die Wip-pacher Gruppe ein recht umfangreiches Schriftstück zustande, das den Titel führt: "Beschreibung des urbars zugehorung vnder dem Pamkircher Thurn hienacher particular volgt".²⁸ Das Schriftstück ist nicht datiert, muß aber den äußeren Anzeichen nach gelegentlich der Reformierung des Urbars zu Anfang der Siebzigerjahre des 16. Jahrhunderts (im weiteren: Urbar 1572/73) entstanden sein. Neben den gewöhnlichen urbarialen Angaben enthält die "Beschreibung" auch ziemlich ausführliche Informationen über die verpflichteten Güter: Flurnamen, Flächen in Tag-bauen beziehungsweise Fudern Heu, Viehbestand. Da in Krain keine Gültenschätzung angelegt wurde, wie in der Steiermark 1542, oder zumindest da in Krain all-fällige Schätzungen nicht erhalten sind, haben solche Urbare für die Agrargeschichte besondere Bedeutung. Obwohl das Urbar 1572/73, der Reihenfolge der Ortsnamen nach zu schließen, nicht direkt vom Urbar 1505 abhängt, ist es sicher, daß eine Kontinuität der einzelnen Bestandteile der Herrschaft besteht. Einige Beispiele:

Wo 1505 im Markt die Abgabe von 60 ß angeführt wird, stehen 1572/73-40

²⁶ Die Bezeichnung Teran befindet sich für alle 85 Zuber nur im Summarium, bei den einzelnen Posten ist vorwiegend nur einfach von Wein die Rede.

²⁷ S. Vilfan, Prispjevki k zgodovini mer na Slovenskem ... [Beiträge zur Maßgeschichte in Slowenien], in: Zgodovinski časopis [Historische Zeitschrift] VIII (1954), 56.

²⁸ Arhiv Slovenije, wie Anm. 22.

kr., was genau dem Krainer Kurs von $3/2$ Soldi = 1 Kreuzer entspricht.²⁹ - Im Dorf Gradišče gab es 1505 drei Bauerngründe, die insgesamt zehn Zuber Wein lieferten und einen weiteren, der eine Geldabgabe von elf welschen Pfunden (das heißt venezianische Lire, Libernik) und zwei Hühner leisten mußte. Nach dem Urbar 1572/73 gab es im selben Dorf zwei ganze Huben und zwei Halbhuben. Eine Hube und zwei Halbhuben gaben insgesamt eben jene Quantität von zehn Zubern ab, und die weitere Hube 2 fl 26 kr 2d, was wiederum genau jenen elf venezianischen "Pfundern" entspricht.³⁰ Die Robot war aber inzwischen von $4 \times 8 = 32$ Tagen auf $4 \times 6 = 24$ Tage im Jahr herabgesetzt worden. Im Dorf Sv. Katarina bestanden die Abgaben nach beiden Quellen in Geld (2 tl d = 2 fl 40 kr),³¹ zwölf Pogatschen, sechs Hühnern und zwei Kitzen. Sie waren demnach auch unverändert geblieben. Dieser Bauer besaß nach der Beschreibung von 1572/73 ein Pferd, einen Jungstier, eine Kuh, vier Ochsen, zehn Schafe mit Milch und zwanzig ebensolche Ziegen. Sein Geldzins entsprach dem Preis von etwa 30 Liter Wein,³² während die anderen Abgaben Kleinrechte und kaum der Rede wert waren.

Auch sonst hat man den Eindruck, daß die Untertanen des Baumkircherturms in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nicht gerade arm waren. Allerdings sind dabei zwei Vorbehalte notwendig: Erstens sind die Arten der Abgaben zu unterscheiden. Die Leistungen jener Untertanen, deren Abgaben in fixen Quantitäten Wein bemessen waren, blieben nach wie vor ziemlich hoch. Die Abgabe von drei Zubern Wein entsprach dem Betrag von 20 fl und war sieben- bis achtmal höher als jene des Bauern, dessen Geldzins inzwischen an Wert verloren hatte. Weiters darf nicht vergessen werden, daß mittlerweile neue Wege erdacht wurden, um die Einkünfte der landesfürstlichen Herrschaften zu verbessern. Darunter zählt die Verkaufrechung der Mietgründe als Mittel zur gelegentlichen Verbesserung der landesfürstlichen Finanzen.

Zusammen mit den beiden soeben erwähnten Urbaren sind auch für den Baumkircherturm einige Akten zur Verkaufrechung erhalten, unter anderen ein in Graz verfertigtes Verzeichnis der Kaufrechtsbriefe vom 12. 6. 1581. Am Ende befindet

²⁹ Siehe oben Anm. 24. Hier ist hinzuzufügen, daß in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf einen Kreuzer 3 schwarze Pfennige gingen.

³⁰ Eine venezianische Lira hatte nach der Krainer Währung den Kurs von $13 \frac{1}{3}$ kr; 11 Lire = 146 $\frac{2}{3}$ kr. Vgl. die Literatur oben, Anm. 24.

³¹ Hier sind die Angaben in den obigen Anm. 24 und 30 zu kombinieren.

³² Für die Preise vgl. S. *Vilfan*, Die Kosten des Transportes mit Saumpferden (1516-1615), in: Festschrift O. Pickl, Graz-Wien 1987, 689-695, hier 691.

sich die Notiz: "Summa alles Pämbkirchertürmisch kaufrechtsgelts 2607 fl" Da das Schreibgeld von jedem Kaufrechtsbrief 30 kr betrug und insgesamt 33 fl 30 kr verrechnet wurden, kommt man auf 67 Kaufbriefe. Das Kaufrecht kostete demnach durchschnittlich 38 fl, wurde aber - zumindest nach den erhaltenen Angaben - nicht zur Gänze bezahlt. Die Analyse der Verkaufrechtung würde zu weiteren agrarhistorisch interessanten Ergebnissen führen, an dieser Stelle aber wollen wir uns mit der Feststellung begnügen, daß bei dieser Gelegenheit auch die Baumkircheruntertanen in anderen Teilen Krains einbezogen wurden, daß also der Besitz des Baumkircherturms noch als einheitliche Herrschaft galt.

Bereits bevor die soeben erwähnten Bereitungen stattfanden, war die Pfandherrschaft in Wippach an die Familie Lant(h)ieri übergegangen. Die Lantieri waren Bergmasken. Ein Lantieri kam um 1500 nach Laibach als Bürger, wurde Bürgermeister, vermehrte sein Vermögen, bewies seine angebliche adelige Abstammung und begann die Karriere eines frühkapitalistischen Emporkömmlings,³³ zu welcher eben auch der Erwerb von Grundherrschaften zählte. So wurde ein Lantieri Pfandinhaber des Schlosses Wippach und daneben auch der Herrschaft - eigentlich Gült - Baumkircherturm. Im Jahr 1584 kaufte Karl Lorenz Baron Lant(h)ieri die Herrschaft Wippach. Über den Ankauf des Besitzes Baumkircherturm wird in der Literatur ein nicht erhaltener Kaufvertrag von 1626 erwähnt. Einen Teil des Besitzes verkaufte der Görzer Hauptmann Friedrich Baron Schönhaus an Caspar Kušlan.³⁴

Splitter der einstigen Baumkirchergült kamen früher oder später in selbständigen Rechtsverkehr.

*

Kurz zusammengefaßt: Es handelt sich nur um einen einzigen Baumkircherturm und dessen Gülden. Der zweite, vermeintliche Baumkircherturm in der Nähe des Schlosses Lesno brdo [Hölzenegg] ist durch ein Mißverständnis in der Volksüberlieferung und ihre weitere Auslegung entstanden.

Die Güter, die nach Baumkirchers Tod in das landesfürstliche Kammergut unter die Verwaltung des Krainer Vizedoms gelangten, blieben trotz ihrer Zerstretheit mehr als ein Jahrhundert beisammen und ihre Struktur blieb in großem Maße petrifiziert, was sich besonders in der Stabilität der Urbariallasten bemerkbar macht.

³³ B. *Otorepec*, in: *Vilfan*, Handelsbücher, wie Anm. 24, 93 mit weiteren Literaturangaben.

³⁴ *Smole*, wie Anm. 6, 72, 528-530. Vgl. auch oben, Anm. 13.

Diskussion zum Referat Sergij VILFAN

- Prickler:** Bei der Durchsuchung des Nachlasses meiner Schwiegermutter haben wir ein handschriftliches Drama mit dem Titel "Andreas Baumkircher" gefunden, das über ungefähr sieben Akte genau diese Geschichte erzählt. Der Autor, mein Schwiegervater, ist Offizier gewesen. Er wurde in Pécs [Fünfkirchen] geboren und ist mit seinem Vater, der in Kőszeg [Güns] die Fortbildungsschule besucht hatte, nach Wien gekommen, dann nach Maribor [Marburg] übersiedelt. Er hat das Institut für Österreichische Geschichtsforschung besucht und ist später Archivar geworden. Baumkircher war offensichtlich eine Figur, die viele Leute interessiert hat.
- Schäffer:** Ein gewisser Graf Lothar Orsini-Rosenberg hat 1893 oder 1895 in Klagenfurt "Martha Baumkirchers Tagebüchlein" veröffentlicht. Lothar Orsini-Rosenberg war ein spätromantischer Schnulzenschriftsteller. Es handelte sich also um eine romantische Erzählung über Martha Baumkircher
- Prickler:** Nach dem Zweiten Weltkrieg hat auch ein Mittelschulprofessor aus dem Burgenland ein Drama "Andreas Baumkircher" verfaßt, das dann, ich glaube in Güssing, auf einer Freilichtbühne aufgeführt worden ist
- Vilfan:** Der inzwischen verstorbene Amtmann Eugen Höbe hat hier anlässlich der ersten Baumkirchertagung 1982 unter dem Titel "Als ich Andreas Baumkircher war" über die Schlaininger Burgspiele referiert.
- Kropf:** Im Tagungsband aus dem Jahr 1982 ist ein Beitrag von Frau Erika Kaiser über Andreas Baumkircher in der Literatur abgedruckt. Die Autorin geht dem Wandel des Baumkircherbildes im Laufe der Zeit nach. Sie zeigt, wie zum Beispiel im Nationalsozialismus aus Andreas Baumkircher ein Antisemit wurde.
- Gänsler:** Eine Bemerkung zu den steuerlichen Belastungen: Wir haben in der Steiermark die Tendenz, daß außerordentliche Steuern umgewälzt und dann immer wieder von den Ständen bewilligt wurden, bis sie letztlich um das Jahr 1600 das Zehnfache des ursprünglichen Grundzinses betragen haben.
- Vilfan:** Unter Maximilian I. formieren sich die ersten Anfänge einer sich mehr oder weniger stabilisierenden Steuer. Früher war das meist ein Kopfzins, der von Zeit zu Zeit ausgeschrieben wurde. Man darf sich nicht vorstellen, daß die Steuern im 15. Jahrhundert schon jedes Jahr und zu einer bestimmten Zeit eingehoben wurden. Erst unter Maximilian I. kommt es überhaupt zu den ersten richtigen Steuern. Ein Beispiel: Ein Laibacher Kaufmann stirbt 1517 und hinterläßt eine positive Hinterlassenschaft. Dieses Erbe enthält uneintreibbare Forderungen in der Höhe etwa eines Fünftels der gesamten Krainer Steuern. Sie können sich vorstellen, daß die Steuern am Anfang des 16. Jahrhunderts weit davon entfernt waren, mit den späteren Steuern überhaupt vergleichbar zu sein. Zu einer oftmaligen Erhöhung der Steuern kam der Anstieg der Preise, die im 16. Jahrhundert etwa um das Achtfache gestiegen sind. Diese Dinge muß man miteinbeziehen, um überhaupt über den Anstieg der Steuern im 16. Jahrhundert sprechen zu können.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [088](#)

Autor(en)/Author(s): Vilfan Sergij

Artikel/Article: [Der echte Baumkirchertum und das Schicksal seines Besitzes. 301-312](#)